

Ublin Hufpik

Summe von 90.000 Männern mehr, als Fehler angab. Eine Kleinigkeit; sicher! Aber wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert. Wir werden gleich weiter sehen.

Der Sachverständige bemerkt nun ganz richtig, daß die Stärke der Jahrgänge seit 1910 bis zum 1. August 1914 sich durch Todesfälle verringert haben muß, und berechnet diese Zahl auf 33 Promille oder rund 450.000 Köpfe. Er nimmt ferner an, daß von der Gesamtzahl der im dienstfähigen Alter stehenden Leute höchstens 75 Prozent dienstbrauchbar, ein Viertel aber unbrauchbar ist. Das gibt — nach ihm — 3.340.000 Köpfe. Endlich nimmt er an, daß wenigstens 1.800.000 Mann in den öffentlichen Diensten (Post, Telegraphie, Verwaltung, Polizei, Kriegsindustrie) unabkömmlich sind. Und so ergibt sich seine Rechnung: dienstfähige Altersklassen 13.350.000; hiervon ab: 450.000 durch Todesfall, 3.340.000 unbrauchbar, 1.800.000 öffentliche Dienstzweige, zusammen 5.590.000. Es bleiben somit für den Dienst im Heere verfügbar 7.760.000 Mann. Er will nun in einem weiteren Aufsatz nachweisen, daß in Anbetracht der bisher erlittenen Verluste wir mit dieser Zahl der allmählichen Erschöpfung entgegengingen.

Prüfen wir sie etwas näher. Wir werden auf verschiedene Unrichtigkeiten stoßen, die seine mit leichter Hand hingeworfene Rechnung schwer erschüttern. Die Zahl der Todesfälle hat er auf die Gesamtsumme der wehrpflichtigen Männer bezogen (33 Promille, 13.340.000), die Zahl der Unbrauchbaren aber gleichfalls (3%, 13.340.000) und nach oben abgerundet. Er scheint also der Ansicht zu sein, daß zwar die Dienstbrauchbaren sterblich, die Unbrauchbaren aber unsterblich sind. Nicht jeder wird diese Auffassung teilen. Halten wir uns an die sonst übliche Auffassung der menschlichen Lebensfähigkeit, dann werden wir von seiner Totenzahl der Dienstbrauchbaren ein Viertel abziehen müssen, $450.000 : 4 = 110.000$ Mann. Die Pfennige beginnen bereits sich zu einer Mark zu runden.

Ein ähnliches Versehen begeht er bei Berechnung der Unabkömmlichen. Hier überieht er, daß die Dienstunbrauchbaren doch nicht gerade alle Krüppel oder Idioten zu sein brauchen, vielmehr ihren Anteil an den öffentlichen Dienstzweigen beanspruchen dürfen — in Kriegszeiten und zur Aushilfe vielleicht noch mehr. Weisen wir ihnen nur ihr richtiges Verhältnis zu, so ergibt das $1.800.000 : 4 = 450.000$ Mann, die er von der Zahl der Dienstfähigen zu viel abgezogen hat. Aus der Mark werden nun schon Taler. Er vergißt aber ferner, daß ein Teil der Männer in öffentlichen Diensten durch Frauen ersetzt worden ist; nehmen wir nur — wahrscheinlich zu gering — an, daß ihrer 100.000 in Männerstellen eingerückt sind, so erhalten wir bereits einen Ausschlag zugunsten der für das Heer verwendbaren Masse von dienstpflichtigen und völlig dienstfähigen Männern von 90.000 mehr Landsturmpflichtigen, 110.000 weniger Gestorbenen, 450.000 in öffentlichen Diensten Abkömmlichen, 100.000 durch Frauen Ersetzten, oder zusammen 750.000 Köpfe. Anstatt einer Masse von $7\frac{3}{4}$ Millionen, erhalten wir also $8\frac{1}{2}$ Millionen verfügbarer Männer. Dies ist immerhin schon eine ganze Sandvöll.

Aber weiter! Der Sachverständige des Journal de Genève muß doch wissen, daß in Frankreich wie in England die dauernd Dienstunbrauchbaren einer erneuten Musterung unterzogen sind (in Frankreich sind sie schon wiederholt durchgesehen worden) und daß man in Deutschland — wie in sämtlichen Zeitungen angekündigt wurde — seit kurzem zu der gleichen Maßregel gegriffen hat. Nun ist seine Zahl von 75 Prozent dienstbrauchbarer Männer wohl für Friedenszeiten annähernd zutreffend — wiewohl die Franzosen schon seit Jahren höher gegriffen haben, wenn man die zu Hilfsdiensten Ausgehobenen hinzurechnet. Die Zahl von 75 Prozent für Deutschland hat schlechthin gar keine Bedeutung, erstens ist auch sie seit 1913 wesentlich überschritten worden (dafür

findet Herr Fehler in den Statistischen Jahrbüchern freilich noch keine Angaben) und dann erlaubte uns unsere Organisation der Kosten wegen nicht, eine noch höhere Zahl von Rekruten auszuheben. Unsere 75 Prozent stellen also nur eine besonders kräftige Auswahl dar. Nehmen wir aus übergroßer Vorsicht an, daß nur ein Viertel der sogenannten Unbrauchbaren für den Krieg ausgehoben werden kann, so erhalten wir folgende Rechnung: 3.340.000 Unbrauchbare (-110.000 Gestorbene und 450.000 in öffentlichen Diensten) = 2.780.000 = rund 700.000 Köpfe. Die Zahl wird sicher höher sein. Man darf nicht vergessen, daß „dauernd dienstunbrauchbar“ in unserer Militärsprache nur bedeutet, daß die betreffenden auch bei der dritten Musterung für unbrauchbar zum Dienst im aktiven Friedensheer befunden wurden. Das wächst sich in den späteren Jahren sehr oft aus. Unter diesen „Unbrauchbaren“ gibt es Kerle, denen ich — der ich sehr brauchbar war und bin — nicht gern in einem dunklen Walde begegnen möchte. Aber lassen wir es bei den 700.000 Mann ruhig bewenden. Wir sind ohnehin noch nicht am Ende der Irrtümer des Journal de Genève angelangt.

In Deutschland beginnt nämlich — zwar nicht die Dienstpflicht, aber — die Wehrpflicht bereits mit dem vollendeten 17. Lebensjahre. Die drei jüngsten Jahrgänge gehören dem Landsturm an, sind aufgerufen und können jeden Augenblick zu den Fahnen einberufen werden. Nun hat Oberst Fehler zwar die Mannschaft mitgerechnet, die im Jahre 1914 19 Jahre, jetzt also 20 Jahre alt geworden ist, aber nicht die Siebzehn- und Achtzehnjährigen, die jetzt 18 und 19 Jahre zählen. Die letzten sind in Frankreich schon eingestellt und werden in Rußland eingestellt. Wie kann man sie in Deutschland vergessen, dessen Bevölkerung — abgesehen von den Franzosen des Nordens und Nordostens — körperlich tüchtiger ist als die französische? Die Berechnungen des Journal de Genève gründen sich ja darauf, daß Deutschland einer längeren Kriegsdauer nicht gewachsen sei. Wir müssen also die, die jetzt 18 Jahre und 1916 deren 19 haben werden, unzweifelhaft als eine reichlich fließende Quelle unserer Wehrkraft mitbetrachten. Diese beiden Jahrgänge waren im Jahre 1910 stark: der Jahrgang 1896 680.872 und der Jahrgang 1897 681.446, zusammen 1.362.318. Davon ab 33 Promille Gestorbene und vom Rest 20 Prozent Dienstunfähige, ergibt 1.050.000 Mann und mit den 700.000 aus den Reihen der „Unbrauchbaren“ herangezogenen Männern $1\frac{3}{4}$ Millionen. Um $\frac{3}{4}$ Millionen hatten wir schon vorher das Journal de Genève berichtigen müssen, das bedeutet im ganzen ein Mehr von $2\frac{1}{2}$ Millionen Leuten. An Stelle der $7\frac{3}{4}$ Millionen, die Fehler uns zugestekt, besitzen wir also $10\frac{1}{4}$ Millionen, das hört sich etwas anders an. Und doch sind wir noch immer nicht am Ende.

In Frankreich dauert die Wehrpflicht bekanntlich drei Jahre länger als in Deutschland, nämlich bis zum vollendeten 48. Lebensjahre. Ja, wenn wir nun wirklich in Verlegenheit kämen, glaubt Herr Fehler etwa, wir würden Anstand nehmen, das Beispiel Frankreichs zu befolgen? Die Regierung hat dies bisher ausdrücklich abgelehnt, aber doch nur, weil sie der festen Ueberzeugung ist, daß Deutschland sich nicht in der Zwangslage befindet, so weit zu greifen. Ihr steht ja im äußersten Notfall vom nächsten Jahre an immer noch der Jahrgang 1898 — im Jahre 1916 achtzehn Jahre alt — zur Verfügung, mit dem Frankreich unbedingt rechnet. Ich erwähne das nur, weil es höchst einseitig ist, für Deutschland Hilfsquellen nicht in Anschlag zu bringen, auf die das menschenarme Frankreich schon längst zurückgegriffen hat. Die drei ältesten Jahrgänge aber (1869, 1868, 1867) würden uns — gering berechnet — nochmals 600.000 dienstbrauchbare Männer liefern können. Man würde sie natürlich zur Gefangenbewachung in der Heimat und zu Etappenzwecken verwenden und dafür jüngere Jahrgänge an die Front schicken.

Wenn also der Krieg noch ein oder anderthalb Jahre dauern sollte — was ein gnädiges Schicksal verhüten wolle —, so kann Deutschland mit einem Reservoir von reichlich $11\frac{1}{2}$ Millionen kräftigen Männern, immer erst ein Drittel seiner männlichen Bevölkerung, rechnen, aus denen es seine Heere bilden kann — $3\frac{3}{4}$ Millionen mehr als das Journal de Genève meint. Nun habe ich — was im Verhältnis zu unseren geehrten Feinden sehr in Betracht kommt, wenn man Vergleiche ziehen will — noch gar nicht veranschlagt, daß deren Verluste und insbesondere die der Russen sehr viel höher sind als die unserigen.

Nach glaube, unsere treuen Verbündeten am Donaustrande können hierauf über eine uner-schütterliche Tatsache völlig beruhigt sein: mehr als jedes andere Volk ist Deutschland nach dem uner-schöpflichen Reichtum seiner Volkskraft imstande, auch einen sehr lange dauernden Krieg militärisch durchzuführen. Natürlich hoffen wir, daß wir unsere Geaner auf andere Weise niederringen werden, ehe es zu diesem Erschöpfungskriege kommt, der die letzte und äußerste Probe unserer überlegenen Volkskraft sein würde.